



Thesen zum Teil 1 der Bildungskonferenz

(01) Die Stadt Hoyerswerda und ihre Region sind von einem **doppelten Strukturwandel** betroffen, nämlich vom Ende des Braunkohlebergbaus und den damit verbundenen wirtschaftlichen und infrastrukturellen Folgen. Die seit Anfang der 90er Jahre eingesetzte Abwanderung junger und gutausgebildeter Menschen und der daraus resultierenden negativen demographischen Entwicklung, führten zur Schrumpfung und starken Überalterung der Bevölkerung.

(02) Es geht also nicht nur um das Auffangen der Folgen des erneuten Strukturwandels, sondern um das Erfordernis **dynamischer Wachstumsimpulse**, um die mittelstädtischen Qualitäten erhalten und ausbauen zu können.

(03) Statt Standortschwächen die **Standortstärken und Potenziale** in den Blick nehmen. Die laufenden Bemühungen um die Ansiedlung von Forschungszentren gehören genauso hierzu, wie alle Strategien, die an Stärken von Hoyerswerda anknüpfen.

(04) Hoyerswerda hat in dieser schwierigen Teilregion Sachsens nach wie vor eine **oberzentrale Rolle**, die erhalten und ausgebaut werden muss, **im Interesse der ganzen Region**.

(05) Die Neustadt kann im Rahmen des Strukturwandels in mehreren Hinsichten als Stadtlabor betrachtet werden: Als Anknüpfungspunkt für Forschung, Entwicklung und Tourismus, sowie als Beispiel für soziale und integrative Politik, die ein Miteinander in Vielfalt ermöglicht.

(06) **Zu den wichtigen Zukunftsfeldern gehört auch Bildung**, und zwar im Sinne ihrer Mehrfachaufgaben: grundlegende Bildung für die nachwachsenden Generationen und Weiterbildung für Erwachsene, Bildung einschließlich beruflicher Bildung zur Bewältigung des Strukturwandels und als Zukunftspotenzial, Bildung und Demokratie. Hierfür verfügt Hoyerswerda nicht nur über eine bemerkenswerte **Ausstattung mit Bildungseinrichtungen**, sondern auch über eine **kommunale Bildungskultur**, die weit über die Lausitz und Sachsen anerkannt sind. Festgemacht vor allem an der beispielhaft guten Zusammenarbeit aller Bildungsakteur*innen und der praktisch-konzeptionellen Stärken, die durch die Koordinierungsstelle Bildung und durch den Bildungsbeirat unterstützt werden. Die Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative ist hierfür seit vielen Jahren sehr förderlich.

(07) In den Kontext einer **Bildungslandschaft, die sich in Bewegung befindet**, gehören auch die neue Oberschule und das ZCOM, dessen Potenziale für die vielfältigen Erfordernisse und Möglichkeiten der **Digitalisierung** mehr abgerufen werden müssen. Solche **strukturorientierten Projekte** wie „Ein Quadratkilometer Bildung“ und das Projekt „Gebietsbezogenes integriertes Handlungskonzept (GIHK)“, die u.a. bei der informellen Kinder- und Jugendbildung und bei Bürgerbildung ansetzen und sich an Sozialräume mit „besonderem Förderbedarf“ richten sind weitere Potentiale in diesem Prozess.

(08) Hoyerswerda braucht Einrichtungen **der Hochschulbildung und Forschung**, auch, weil die Region Hoyerswerda junge Menschen anziehen muss, die hier studieren, leben und danach ggf. auch hier arbeiten. Der geltende Hochschulentwicklungsplan Sachsens zeigt die sächsische Lausitz als einen „blinden Fleck“. Die verschiedenen Zukunftsfelder der Stadt haben Potential für die Verknüpfung mit Forschung und universitärer Bildung.

(09) Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, müssen die **Arbeitsbedingungen in den Betrieben** in Hoyerswerda attraktiv gemacht und beworben werden. Langzeitarbeitslose müssen genauso aktiviert werden, wie **Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte**, die aktuell in Hoyerswerda wohnen und jene, die nun erneut hierherkommen. Das Ziel sollte es sein sie in der Region zu halten und ihnen qualifizierte Berufe/ Ausbildungen zu ermöglichen.

Thesen zum Teil 2 der Bildungskonferenz

(01) **Zu den wichtigen Zukunftsfeldern der Stadt gehört Bildung**, und zwar im Sinne ihrer Mehrfachaufgaben: grundlegende Bildung für die nachwachsenden Generationen und Weiterbildung für Erwachsene, Bildung einschließlich beruflicher Bildung zur Bewältigung des Strukturwandels und als Zukunftspotenzial, Bildung und Demokratie.

(02) Hoyerswerda verfügt über eine bemerkenswerte **Ausstattung mit Bildungseinrichtungen** sowie über eine **kommunale Bildungskultur**, die weit über die Lausitz und Sachsen anerkannt sind. Festgemacht vor allem an der beispielhaft guten Zusammenarbeit aller Bildungsakteur*innen und der praktisch-konzeptionellen Stärken, die durch die Koordinierungsstelle Bildung und durch den Bildungsbeirat unterstützt werden.

(03) In den Kontext einer **Bildungslandschaft, die sich in Bewegung befindet**, gehören auch die neue Oberschule und das ZCOM, dessen Potenziale für die vielfältigen Erfordernisse und Möglichkeiten der **Digitalisierung** mehr abgerufen werden müssen. Solche **strukturorientierten Projekte** wie „Ein Quadratkilometer Bildung“ und das Projekt „Gebietsbezogenes integriertes Handlungskonzept (GIHK)“, die u.a. bei der informellen Kinder- und Jugendbildung und bei Bürgerbildung ansetzen und sich an Sozialräume mit „besonderem Förderbedarf“ richten sind weitere Potenziale in diesem Prozess.

(04) Bildung und das dazugehörige Lernen und die damit erworbenen Kompetenzen werden zu Schlüsselfragen für die Fähigkeit, sein Leben gestaltend zu führen. Ansätze einer solchen an **persönlicher Stärke und Gemeinsinn orientierten lebenspraktischen Bildung** haben in **Hoyerswerda schon Tradition**, weil sich Hoyerswerda aktiv mit dem Strukturbruch der frühen 90er Jahre und den ausländerfeindlichen Übergriffen, die das Image der Stadt schwer geschädigt haben, auseinandersetzen musste.

(05) Eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Strukturwandel ist, dass Menschen mit **guter Bildung und einschlägiger Berufsbildung** zur Verfügung stehen.

(06) Die Anforderungen verändern sich. Gefragt sind – neben solidem Wissen in den Grundkenntnissen – die **Fähigkeiten**, sich auf unterschiedliche Aufgaben flexibel einstellen zu können, Probleme zu analysieren und Lösungen zu finden, mit anderen sachlich und lösungsorientiert zusammenzuarbeiten sowie Verantwortung zu übernehmen. Es geht um eine **aktive Nutzung** dessen, was man gelernt hat und um Offenheit für neue Erkenntnisse.

(07) Für einen erfolgreichen Strukturwandel ist erforderlich, dass vor allem auch die junge Generation sich **nicht als Opfer versteht oder „wegtaucht“ und weggeht**. Sie müssen lernen diesen Prozess als eigene Herausforderung und Chance zu verstehen, ihn mitzugestalten und in Eigenverantwortung zu seinem Erfolg beizutragen: durch die gewählte berufliche Tätigkeit und durch bürgerschaftliches und politisches Engagement.

(08) **Niemand darf zurückbleiben**: Dies ist angesichts der demographischen Entwicklung nicht nur ein bildungspolitisches, soziales und demokratisches Postulat, sondern für die **städtische Zukunft** unverzichtbar. Es geht um eine Bildung, die **Lust auf Wandel** macht und die gleichzeitig „Werkzeuge“ und „Lernhaltungen“ vermittelt, um den eigenen Platz im Strukturwandel zu erkunden, zu finden und bebauen zu können.

(09) **Die beruflichen Perspektiven, die der Strukturwandel bietet, müssen zu einem Erkundungsfeld in der Schule werden**. Strukturwandel und städtische Zukunft müssen **Gegenstand im Unterricht** sein. Hatte dies bisher eher punktuellen Charakter, muss es nun

zum Standardrepertoire der Schulen werden, möglichst in allen Fächern und fachübergreifend.

(10) Die heranwachsenden Jugendlichen in Hoyerswerda müssen **für eine Berufsausbildung motiviert und gewonnen werden**. Zum einen müssen dafür die Ausbildungsmöglichkeiten in Hoyerswerda besser beworben und zahlenmäßig ausgeweitet werden. Gleichzeitig sollte die *Ausbildung so gestaltet werden, dass auch Jugendliche mit schwächeren Ausgangsbedingungen sie gut schaffen können und nicht zurückbleiben*.

(11) Die **Berufsorientierung** muss auf eine neue Grundlage gestellt werden, unter wesentlich stärkerem Engagement der regionalen Wirtschaft. Erforderlich ist ein **lokales „System“ von praxisbezogener Berufsorientierung** in enger Kooperation zwischen Schulen, die sich hierfür mehr öffnen müssen, Betrieben und Dienstleitern sowie mit Unterstützung der Koordinierungsstelle. Also: eine **kooperative Berufswegebegleitung**.

(12) Einer weit verbreiteten „Abwanderungsmentalität“ – auch bei Eltern und Lehrer*innen – kann nur durch **Vorbilder und positive Beispiele befriedigenden beruflichen Lebens in der Region** entgegengewirkt werden. Aber auch durch **eigene Projekte**, die ggf. auch in Gründerinitiativen oder Jobs münden. **Wandel als Herausforderung für Fantasie, Ideenreichtum und Initiative**: Das ist ein „Gegengift“ gegen die schleichende Resignation, was die eigene Zukunft in Hoyerswerda und die Zukunft der Region betrifft.

(13) Dem außerschulischen Bildungsbereich kommt eine besondere Verantwortung für das Demokratielernen der Jugendlichen von Hoyerswerda zu. Es bedarf auch in der Freizeit Gelegenheitsstrukturen, um Jugendlichen Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen, um ihre eigenen Vorstellungen zu einer lebenswerten Stadt zu realisieren.